

wenigen Punkten als thatsächlich nachweisbar und nähert sich in dieser Beziehung unsere Karte nun mehr derjenigen Darstellung, welche diesem Verhältnisse von R ö m e r auf seiner Karte gegeben ist. In Bezug auf die zahlreichen, von H o h e n e g g e r eingezeichneten Teschenit-Vorkommnisse, die auch R ö m e r in genau übereinstimmender Weise auf seine Karte übernahm, ergab sich das überraschende Resultat, dass vielleicht ein Theil derselben gestrichen werden muss; an einigen, als Tcschenit oder Pikrit eingezeichneten Punkten tritt nämlich statt der altbekannten Eruptivgesteine der Teschner Gegend ein dunkles, hartes, von zahlreichen kleineren und grösseren Krystallflächen glitzerndes Gestein auf, welches in der Natur allerdings ganz den Eindruck eines Eruptivgesteines macht, ein solches jedoch in Wirklichkeit durchaus nicht ist; eine genaue chemische und mikroskopische Untersuchung dieses Gesteins, die Herr v. J o h n in unserem Laboratorium durchführte, ergab, dass die erwähnten Krystallflächen Kalkspath sind, und dass sich sogar deutliche Spuren von Organismen vorfinden.

Es mag noch erwähnt werden, dass der Anschluss an die im vorigen Jahre von Herrn Dr. Tietze aufgenommene Karte der Gegend von Myslenice in Galizien in ungezwungener und befriedigender Weise hergestellt und dadurch die vielfach ventilirte Frage, in welchen Beziehungen die Karpathen-Sandsteingebilde Westgaliziens zu denen Schlesiens stehen, weiterer Klärung zugeführt werden konnte.

Die Sectiongeologen Dr. Victor Uhlig und Dr. Leopold von T a u s c h waren mit der Kartirung der Blätter Saybusch, Zone 7, Col. XX und Teschen-Mistek-Jablunkau, Zone 7, Col. XIX betraut. Die Arbeit wurde in der Weise getheilt, dass dem letzteren das Solathal auf der galizischen Seite zur Detailuntersuchung zufiel, während der erstere seine Aufnahmen zumeist auf das schlesische Gebiet ausdehnte, doch auch einige Touren gemeinsam mit Dr. von T a u s c h auf galizischem Boden auszuführen hatte.

Als wichtigstes Ergebnis der letzteren Begehungen sind die That-sachen hervorzuheben, dass die Entwicklung des Alttertiärs im Solathale in allen Details dem westgalizischen Typus entspricht, während das Neocom in seiner Zusammensetzung den übrigen westgalizischen Vorkommnissen zwar sehr nahe steht, jedoch eine grössere Annäherung an die schlesische Ausbildung erkennen lässt. Eine der bekanntesten Kreideinseln, die des Grojcc bei Saybusch, wurde von Dr. Uhlig einer Detailuntersuchung unterzogen, aus welcher hervorging, dass die hier von H o h e n e g g e r namhaft gemachten Kreideglieder Godulasandstein und Wernsdorfer Schichten in Wirklichkeit fehlen, dagegen die Grodischer Sandsteine, die bisher übersehen wurden, vorhanden und durch *Aptychus Didayi* charakterisirt sind. Nur das Nord- und Südende dieser Kreideinsel zeigen ostwestliches Streichen, die mittlere Hauptpartie zieht im Allgemeinen von Nord nach Süd. Die Verkennung dieser Thatsache bedingt es zumeist, dass die bisherigen Darstellungen des geologischen Baues des Grojcc so unzulänglich geblieben sind.

Für Schlesien lag der Kartirung die bewunderungswerthe bekannte Arbeit H o h e n e g g e r s über die geognostischen Verhältnisse der Nordkarpathen zu Grunde und es konnte die Auffassung dieses Forschers fast in allen wesentlichen Punkten so weit angenommen werden, dass

nur Details, namentlich tectonischer Art, nachzutragen sind. Nur bezüglich der Itebner Schichten konnte Hohenegger's Darstellung nicht bestätigt werden. Da jedoch die Kartirung des Blattes Teschen noch nicht zum Abschluss gediehen ist, erscheint es passender, darüber erst nach Vollendung der einschlägigen Untersuchungen zu berichten.

Die Begehungen von Herrn Dr. L. v. Tausch ergaben, dass die räumliche Vertheilung der Facies des Alttertiärs im Solothale dieselbe ist, wie in Mittel- und Westgalizien. Im Norden wiegen die sogenannten oberen Hieroglyphenschichten und Cieskowicer Sandsteine vor, während weiter im Süden nur Magura-Sandsteine in grosser Ausdehnung und die bekannten rothen und bunten Schiefer mit grünlichen Sandsteinen auftreten. Menilitschiefer konnten als schmale Einlagerungen an mehreren Punkten nachgewiesen werden, ebenso nummulitenreiche Schichten. Kreidebildungen erscheinen ausser an dem schon erwähnten Grojec am ausgedehntesten in der Umgebung von Radzichowy bei Saybusch. Von den Hohenegggerschen Kreidegliedern konnte unterer und oberer Teschener Schiefer, Teschener Kalkstein und überdies Teschenit constatirt werden. Das Hauptstreichen dieser Kreidebildungen ist ein nordsüdliches.

Sectionsgeologe Carl Bar. Camerlander war mit der Aufgabe betraut, das Blatt Z. 6 Col. XVII (Freudenthal) sammt den im Vorjahr unvollendet gebliebenen Antheilen der westlich und nordwestlich anstossenden Blätter zu kartiren. Indem das Gebiet, welches durch die Städte Freudenthal, Bennisch, Wigstadt bezeichnet ist und gegen Ost an das vor zwei Jahren bereits von V. Hilber kartirte Blatt Troppau grenzt, zum grossen Theil in den Bereich der so wohlbekannten Römer'schen Karte von Oberschlesien fällt, konnte Camerlander im grossen Ganzen dieser Kartirung sich anschliessen und nur bezüglich einzelner Details, sowie durch vorzunehmende Ergänzungen und Nachträge weicht seine Kartirung von jener älteren ab. Ueber diese differirenden Resultate und Nachträge hat Camerlander bereits in zwei ausführlicheren Reiseberichten Mittheilung gemacht; indem ich auf die selben (Verh. 12 u. 14) verweise, nenne ich nur kurz die zum Theil etwas abweichend beantwortete Frage nach der Abtrennung der sicher unterdevonischen Quarzite und Thonschiefer von der mittleren, der Grauwackenabtheilung, die Constatirung von Diabasvorkommnissen auch schon in entschieden unterdevonischen Schichten gegenüber der bisherigen Annahme, wonach dieselben an die obere, sogenannte Bennischer Abtheilung gebunden seien. Bezüglich der im schlesischen Gebiete des Blattes Freudenthal vorhandenen Basaltvorkommen wich Camerlander sowohl in der Kartirung, wie in der Deutung einzelner Details von der trefflichen, vor 4 Jahren erschienenen Karte Makowsky's einigermassen ab.

In den beiden Reiseberichten spricht Camerlander auch von jenem, ausserhalb der Römer'schen Karte gelegenen Gebiete, dem des eigentlichen Altvatergebirges, wo er zu einzelnen, auch für die tectonische Deutung massgebenden Resultaten gelangte.

Mit Herrn Dr. G. Gürich, Assistenten an der Lehrkanzel der Mineralogie und Geologie in Breslau, der im Auftrage des mineralogischen Museums der Universität sich durch einige Zeit im schlesischen Devongebiete aufhielt, unternahm Camerlander gemeinsame Touren.